

Sehr geehrter ... (das Schreiben ging an verschiedene Berliner und Brandenburger „Gedenk“- Institutionen)

durch die Vermittlung von Frau Dr. Stefanie Endlich konnte ich heute ein Gespräch mit dem Publizisten und Künstler Ronnie Golz führen, in dem mir klar wurde, dass Sie an hervorragender Stelle zu nennen sind, wenn es um Inhalt und Form von Mahnen und Gedenken geht. Darum wende ich mich heute mit gleichlautendem Schreiben an Sie.

Der persönliche Hintergrund für mein Anliegen ist folgender: 2003 erfuhr ich per Zufall durch das Internet, dass meine Tante Anna Lehnkering im Zuge der NS - „Euthanasie“ als 24-jährige in der Gaskammer von Grafeneck ermordet wurde. Seitdem beschäftigten mich die Themen *Erinnerung und Gedenken*. Als ich den Gedenkort Tiergartenstraße 4 an der Philharmonie erstmalig aufsuchte, um ein Photo für die Web-Gedenkseite für Anna zu machen, war ich - gelinde gesagt - ziemlich irritiert. Ich musste die Erinnerungstafel auf diesem weiten, öden Platz suchen und fand sie eigentlich erst, als ich auf einige vertrocknete Blumen auf dem Boden aufmerksam wurde. Auch habe ich die Serra Skulptur nicht im Zusammenhang mit der Gedenktafel wahrgenommen. In diesem Sommer besuchte ein Mitstreiter in Sachen „Euthanasie“ *Gedenken in Grafeneck* aus privatem Anlass Berlin. Als er bei der Gelegenheit den „T 4“ - Gedenkort besuchte, schilderte er mir anschließend entrüstet seinen desolaten Eindruck. Wir hatten vorher noch nie über den Ort gesprochen. Bis zu diesem Zeitpunkt war ich auch völlig „unbedarft“, was die Diskussion um den Platz angeht. Also schrieben wir beide aus unserer „Betroffenensicht“ Briefe unter anderem an verschiedene Redaktionen von Berliner Tageszeitungen, sowie an den Regierenden Bürgermeister und die Parteien im Abgeordnetenhaus.

Im Folgenden ein Auszug aus meinem Schreiben: *Nachdem das Thema „Euthanasie“ in der Nachkriegsgesellschaft weitestgehend verschwiegen und verdrängt wurde, möchte ich auf keinen Fall das Engagement der Bürgerinitiative, die 1987 den Anstoß für die Gedenktafel in der Tiergartenstraße gab, geringschätzen. Ich bin allerdings der Meinung, dass wir im Jahr 2006, über 60 Jahre nach den schrecklichen Geschehnissen, den Opfern ein angemesseneres und würdigeres Gedenken schulden, um ihnen wenigstens nach ihrem Tod Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Dabei geht es auch darum, einen Ort des Gedenkens zu errichten, von dem deutlich wahrnehmbar eine Mahnung zu Menschlichkeit und Verantwortung ausgeht. Das ist in einer Zeit, in der rechte Gewalt und Verrohung zunehmen, wichtiger denn je. Eine Neugestaltung dieses wichtigen historisch-topographischen Punktes zur Orientierung in Geschichte und Gegenwart der deutschen Hauptstadt ist überfällig. Ich bitte Sie daher, sich in allen Gremien für eine Überarbeitung des „T 4“ Mahnmal-Konzepts in der Tiergartenstraße einzusetzen.*

Bis heute bekamen wir keinerlei Reaktion auf unsere Schreiben!!

Kurze Zeit, nachdem die Briefe geschrieben wurden, erschien das Buch „Wege zur Erinnerung“ von Stefanie Endlich. Ich fand dort meine Sicht nachträglich bestätigt. Frau Dr. Endlich schreibt über den „T 4“-Gedenkort: *„Ungeklärt, aber dringlich ist die Frage eines angemessenen nationalen Gedenkens an die Opfer der „Euthanasie“-Morde, da die gegenwärtige Erinnerungsstätte vor der Philharmonie, wenngleich am historischen Ort, als solche kaum wahrgenommen wird. (Endlich, S. 33) ... Hier am historischen Ort war die Planungszentrale der Täter. Als Erinnerungs-Ort entspricht er in seinem jetzigen Erscheinungsbild jedoch nicht der Dimension und Bedeutung der „Euthanasie“-Verbrechen, zumal in Berlin eine öffentlichkeitswirksame Dokumentation, wie sie an den sechs Tötungsstätten längst eingerichtet wurde, weiterhin fehlt.“* (Endlich, S. 205)

Der neue Senator für Bildung und Wissenschaft, Dr. Zöllner hatte anlässlich der Buchpräsentation gesagt, dass gerade die kritische Reflexion der eigenen Geschichte neben Lesen, Schreiben und Rechnen zu einem nachhaltigen Lehren und Lernen gehöre. **Leider wird bisher am „T 4“-Gedenkort in Berlin die Chance, aus der Geschichte zu lernen, vertan!**

Ich wende mich heute an Sie, weil es mein Interesse ist, in Erfahrung zu bringen, welche Initiativen oder Netzwerke in Hinsicht auf das „T4“-Gedenken in Berlin bereits existieren und ob in absehbarer Zeit Änderungen des Ist-Zustands zu erwarten sind. Es wäre wohl „Eulen nach Athen tragen“, wenn ich Sie bitte, sich in den entsprechenden Gremien für eine angemessene Gestaltung des Platzes an der Philharmonie einzusetzen, damit daraus ein Ort des Gedenkens und vor allem auch ein Ort des Lehrens und Lernens wird.

Mit freundlichem Gruß

Sigrid Falkenstein